

## Aromunen

Die Minderheit der Aromunen (Vlasi, Rumuni, Aromuni auf Serbisch, Rumâni oder Români auf Aromunisch) zeichnet sich durch seine geringe Größe, sowie durch Abgrenzungsschwierigkeiten zur rumänischen Minderheit und serbischen Bevölkerungsmehrheit aus. Oftmals werden Aromunen auch als Tzinzaren (Cincari) bezeichnet.

Die aromunische Minderheit spricht eine Variante des Rumänischen, eng verwandt mit der Variante des Rumänen, das im Banat gesprochen wird. Die Aromunen der Timok Gegend (Ostserbien) sprechen die Munten Variante des Rumänischen, das auch in Rumänien als Standardsprache verwandt wird. Als romanische Sprache finden sich nur wenige Gemeinsamkeiten mit serbischen Mehrheitsprache. Trotzdem finden sich im Dialekt der Aromunen in Ostserbien zahlreiche slawische Lehnwörter, bedingt durch den engen Kontakt mit der Mehrheitsbevölkerung und die geringe Zahl der Minderheit. Die Abwesenheit von Unterricht in der Minderheitensprache hat weiterhin die Benützung von serbischen Lehnwörtern gefördert. Trotz der geographischen Trennung der Hauptsiedlungsgebiete der Aromunen sind beide Varianten ähnlich, bilden jedoch weniger eine eigene Sprache, als Varianten des Rumänischen. Wie im Rumänischen wird das lateinische Alphabet, im Unterschied zum Kyrillischen für serbische Sprache, verwandt.

Die Aromunische Minderheit machte 1991 weniger als 20.000 Einwohner in Serbien aus. Der hohen Grad an Fluktuation seit der Volkszählung von 1948 (mit einer Variation zwischen knapp 100.000 und knapp 2.000) weist auf die Schwierigkeit hin, die Aromunische Minderheit statistisch zu erfassen. In der Nachkriegszeit ist die Zahl der Aromunen mit Sicherheit durch Assimilation zurückgegangen. Die Variation erklärt sich jedoch weniger durch demographische Verschiebungen, sondern vielmehr durch sich ändernde Selbstidentifikation. Da Aromunen kein Mutterland besitzen bzw. mit Rumänien nur teilweise identifizieren, wurden die Aromunen im kommunistischen Jugoslawien auch nicht als

Nationalität (dies entsprach der Anerkennung als Minderheit), sondern nur als ethnische Gruppe anerkannt, was nicht immer dem gleichen Grad an Rechten entsprach, dass Nationalitäten genossen. Weiterhin war nicht immer bei Volkszählung die Option gegeben, sich als Aromunen zu identifizieren (z.B. 1953), so dass nur auf Bestehen des Befragten hin diese Identität auch eingetragen wurde.

Nach Angaben von aromunischen Organisationen leben zwischen 200.000 und 300.000 Aromunen in Ostserbien. Obwohl der Fluktuationsgrad bei den Volkszählungen den Schluss nahelegt, dass mehr Aromunen in der Region wohnen, als es die Statistik nahelegt, so ist diese Zahl wahrscheinlich weit übertrieben.

Die Aromunische Bevölkerung Serbiens lebt geographisch konzentriert in Dörfer und kleinere Städte in vier Gebieten in Ostserbien: entlang der Donau (zwischen Veliko Gradište und der Einmündung des Timok Flusses), entlang der Morava (östlich von Velika Morava), in Homolje und in Timok Krajina. In den Städten der Region, wie beispielsweise Bor, stellen die Aromunen nur eine Minderheit, während zahlreiche der 328 Dörfer mit Aromunischer Bevölkerung mehrheitlich von der Gruppe bewohnt sind. Neben diesen Siedlungsgebieten finden sich die als Tzinzaren bezeichneten Aromunen in den urbanen Zentren. Diese Gruppe ist jedoch weitgehend assimiliert und meist nicht mehr ihrer Muttersprache mächtig und verwendet die serbische Sprache. Die Tzinzaren bilden somit eine eigene Gruppe mit einer anderen Identität wie die Aromunen in Ostserbien.

1948	93.444
1953	28.047
1961	1.369
1971	14.730
1981	25.597
1991	17.810

Aromunische Minderheit in Jugoslawien, 1948-1991.

Der Ursprung der Aromunen in Südosteuropa, so auch in Südserbien, ist weiterhin umstritten. Einige Theorien gehen davon aus, dass es sich bei den Aromunen um die Reste der vor-slawische Bevölkerung Südosteuropa handelt. Andere Forschungsansätze betonen hingegen verstärkt die Kontakte zu Rumänien, insbesondere im Fall Serbiens, wo-anders als bei den Aromunen in Albanien, Mazedonien oder Griechenland-die Minderheit in relativer Nähe zur Grenze mit Rumänen angesiedelt ist. Obwohl die Aromunen eine archaische Variante des Rumänischen verwenden, kann jedoch aufgrund Namen und Toponymen der Aromunen und ihrer Siedlungsgebiete davon ausgegangen werden, dass es sich um eine Gruppierung handelt, die sprachlich und von den Tradition her am stärksten Rumänen ähnelt, jedoch eigenständige Wurzeln besitzt. Die Rolle Rumäniens als Anknüpfungspunkt für die Minderheit und Protektor für Interessen und Schutz der aromunischen Minderheit ist somit auch ein Phänomen der 20. Jahrhunderts und innerhalb der Minderheit umstritten.

Die Aromunen in Ostserbien gehören dem orthodoxen Glauben an und besitzen keine eigenständige religiöse Infrastruktur. Trotz Anfragen der aromunischen Minderheit für die Benützung der eigenen Sprache an die serbisch-orthodoxe Kirche finden Gottesdienste ausschliesslich auf Serbisch statt.

Aufgrund der geringen Grösse der aromunischen Minderheit war nach dem Entstehen des Mehrparteiensystems in Serbien minderheitenspezifischen Parteien der Aromunen nur wenig Erfolg zuteil. Weiterhin reagierte das Milošević Regime repressive auf das Entstehen von politischen Organisationen der Minderheiten. So wurden zwei Aktivisten der aromunischen Minderheit Dimitrije Kračunović und Persida Krstić 1988 wegen Verbreitung falscher Tatsachen zu einer Haftstrafe verurteilt. Anfang 1991 entstand die politische Bewegung der Aromunen und Rumänen: Das Aktionskomitee für die Schaffung einer Politischen Partei der Vlachen (Rumänen) in Ostserbien. Aufgrund der unterschiedlichen Konzeptionen nationaler Identität, politischer Ziele und der Selbstbezeichnung als Vlachen oder Rumänen spaltete sich das Aktionskomitee in die Bewegung der Rumänen und Vlachen in Jugoslawien (später

Bewegung der Rumäno-Vlachen in Jugoslawien) und die marginale Nationale Autonomiepartei der Vlachen.

Obwohl die Bewegung der Rumäno-Vlachen in Jugoslawien 1996 als Partei mit Sitz in Zaječar registriert wurde, beschränkten sich Aktivitäten der Bewegung auf kulturelle Aktivitäten und als Gruppenverband, mit dem Ziel durch die serbische Regierung als nationale Minderheit anerkannt zu werden. Die Organisation, unter Vorsitz von Dimitrije Kračunović, arbeitet eng mit kulturellen Vereinigungen im Banat zusammen und besitzt auch dort eine Zweigstelle. Zudem ist die Bewegung in Kontakt mit rumänischen Institutionen, die Rumänische Minderheiten im Ausland fördern (Astra Romana, Timisoara) und aromunischen Verbänden in anderen Staaten Südosteuropas.

Neben der eher politischen Bewegung der Rumäno-Vlachen in Jugoslawien bestehen eine Reihe von kulturellen Vereinigungen der Aromunen in Ostserbien, so beispielsweise das Kulturforum der Vlachen in Bor.

Für die Aromunen in Ostserbien besteht kein Unterricht an Schulen in der Minderheitssprache. Auch Bemühungen Unterricht auf Rumänisch ausserhalb des Schulunterrichts zu organisieren wurden von dem Milošević Regime unterbunden. So konfiszieren die Behörden nach Angaben der Bewegung der Rumäno-Vlachen in Jugoslawien 1993 Schulbücher, die von einer humanitären Organisation aus Rumänien zur Verfügung gestellt wurden.

Im Unterschied zu den Rumänen in der Vojvodina haben die Aromunen in Ostserbien kaum minderheitenspezifische Medien. So besteht weder eine staatliche Zeitung, noch ein Fernseh- oder Radioprogramm auf Rumänisch. Unter der Milošević Herrschaft wurde alle Forderungen nach staatlicher Förderung von Programme und Publikationen für die aromunische Minderheit strikt abgelehnt. Lediglich die Bewegung der Rumäno-Vlachen in Jugoslawien publiziert die monatliche Zeitschrift Vorba Noastra (Unsere Welt), die jedoch nur eine Auflage von ungefähr 1000 Exemplaren besitzt.